



# ALEXANDRE GUILMANT

1837-1911

## Prélude, Adagio et Fugue

für Harmonium oder Orgel

op. 56

Herausgegeben von

Joris Verdin



DR. J. BUTZ · MUSIKVERLAG · SANKT AUGUSTIN

Verl.-Nr. 1299

## Vorwort

Das Harmonium, für das Alexandre Guilmant schrieb, war das klassische französische (Druckwind-) Harmonium, das Alexandre François Debain 1842 patentieren ließ.

Dieser Typus setzte sich in den darauffolgenden Jahren überall in Frankreich und danach auch in Deutschland und in ganz Südeuropa durch.

Die Grundmerkmale:

Eine Windzufuhr, die mittels Bedienen zweier Pedale durch den Spieler erzeugt wird, eine Tastatur (Manual), eine Windlade mit mehreren Reihen durchschlagender ("freischwingender") Zungen und eine Registermechanik, durch die die Klangfarben kontrolliert werden.

Der Tonumfang beträgt immer fünf Oktaven, C-C''''.

Die Lade ist in Baß und Diskant zwischen e' und f' geteilt, genau in der Mitte des Manuals. Die Registrierungen werden prinzipiell getrennt notiert; eine für die Baßseite unter dem Notensystem, eine für den Diskant darüber.

Die Registrierungen werden in Ziffern angegeben, wobei immer derselbe Kode gebraucht wird.

Ziffer 1 ist das Grundspiel 'Cor Anglais' im Baß und 'Flûte' im Diskant. Die Zungen befinden sich an der Vorderseite des Harmoniums und sorgen für einen direkten Klang. In perfektionierteren Modellen besteht die Einrichtung des 'Percussion'- Spiels. Dies ist ein Hammermechanismus, der auf die Zunge schlägt. Dadurch ist die Tonsprache sehr direkt. In der Partitur wird dies mit einem kleinen 'p' neben der Ziffer 1 stehend angegeben. In diesem Band wird 'Percussion' nicht gefordert.

Ziffer 2 ist ein 16' 'Bourdon-Clarinette' mit einer doppelten Funktion: Er kann nicht nur allein als Unterstützung für das 'Cor Anglais-Flûte' gebraucht werden, so wie es bei der Orgel der Fall ist, sondern vor allem als ein selbständiges Register, das dann eine Oktave höher gespielt wird.

Ziffer 3 "Clairon-Fifre" und 4 "Basson-Hautbois" haben einen anderen Charakter, ihre Zungen liegen an der Rückseite des Harmoniums. Man vergleicht sie gern mit der Holzbläser-Gruppe im Orchester oder mit dem Récit einer symphonischen Orgel. Diese Register haben einen durchdringenden Klang, hell in der Mitte und eher nasal im Baß. Dieser Klang kann durch Öffnen und Schließen einer Klappe, die sich über den Ventilen befindet, moduliert werden. Bedient wird sie durch Betätigen zweier Registerzüge mit der Bezeichnung 'Forte', in der Partitur als O ('ouvert') wiederum eingekreist angegeben.

Ziffer 5 ist ein zweiter 16' im Diskant, die 'Musette', mit durchdringendem Klang (wie 'Hautbois'). Im Baß ist Ziffer 5 ein schwebendes Register auf 2'-Basis, 'Harpe Eolienne'. Wenn keine 'Harpe Eolienne' vorhanden ist, wird sie in der Regel durch die Ziffer 3 ersetzt.

Ziffer 6, ein 16', die 'Voix Céleste', befindet sich normalerweise nur im Diskant. Sie ist ein schwebendes Register, bei dem zwei Zungen zugleich klingen. Beide Zungen sind unterschiedlich gestimmt. Hierdurch entsteht der Schwebungseffekt wie bei dem entsprechenden Orgelregister.

Ziffer 7, ein 32'-'Baryton', steht im Diskant und kommt nur bei größeren Instrumenten vor; bei Guilmant ist der Gebrauch dieses Registers immer fakultativ.

Ziffer 8 ist ein schwebendes Register im Diskant, 'Harpe Eolienne', wird von Guilmant aber sehr selten verlangt.

Bei all diesen Registern befindet sich noch ein Registerzug oder ein Knie-Register ('Genouillère') für das Einschalten der vier Grundspiele: 'Grand Jeu', ein eingekreistes G zwischen den beiden Notensystemen in der Partitur.

Wesentlich ist die Möglichkeit, mit 'Expression' spielen zu können, d. h. der Spieler bestimmt Veränderungen in der Dynamik. Das geschieht dadurch, daß die Pedale den erzeugten Wind direkt in die Lade leiten, ohne Einwirkung eines druckregulierenden Reservoirbalges. In der Partitur wird das Spiel mit 'Expression' mit einem eingekreisten E angezeigt.

In der Regel wird dieses Reservoir nur bei Gebrauch des 'Grand Jeu' hinzugezogen, weil in diesem Falle der Windbedarf sehr groß ist. Die besseren Harmoniums sind auch beim Spielen des 'Grand Jeu' im Stande, ohne diesen Balg zu funktionieren.

Die Register bleiben in Gebrauch, bis eine Wegnahme ausdrücklich gefordert wird. Das Ausschalten wird im Notentext mit einer schräg durchgestrichenen Ziffer angezeigt.

Das Harmoniumwerk von Alexandre Guilmant ist umfangreich, es umfaßt mehr als 50 Opera. Dieses Oeuvre ist im Vergleich zu seinem Orgelschaffen verhältnismäßig unbekannt. Doch man kann ohne Übertreibung feststellen, daß die Harmoniumtechnik einen direkten Einfluß auf die Orgelkomposition von Guilmant hatte. Davon zeugt schon die umfangreiche Reihe "L'Organiste Pratique. Collection de Pièces pour Orgue (Pédale ad libitum) ou Harmonium." (12 Livraisons). (*Der praktische Organist. Sammlung von Stücken für Orgel - Pedal ad libitum - oder Harmonium. - 12 Lieferungen.*)

Die Schreibweise für Orgel unterliegt im 19. Jahrhundert vielfältigen Einflüssen, zunächst durch die Klaviertechnik, ab ca. 1850 auch durch die des Harmoniums. Diese Instrumente ergänzen einander: Das Harmonium wurde erstmals eindeutig in die Orgelmusik eingeführt durch Guilmants Lehrer Jacques Nicolas Lemmens (Orgelschule 1. Teil). Dieser Einfluß äußert sich in verschiedenen Bereichen. Zuerst geht der reine Harmoniumstil von der gebundenen Spielweise aus. Das ist nicht nur in den langsamen Teilen zu erkennen, sondern genauso in den schnelleren Passagen. Wo nötig, werden Artikulationen deutlich angegeben. Die Dynamik nutzt die expressiven Möglichkeiten der direkten Kontrolle der Windversorgung (Das Spiel mit der "Expression", siehe oben). Die Abschnitte im "Grand Jeu" verlangen nicht ausdrücklich die Expression, doch kann man annehmen, daß sie auch hier am Platze ist. Tatsächlich wird "Expression" in seinen anderen Harmoniumwerken immer angegeben.

Das musikalische Material der Orgel- und Harmoniumwerke von Guilmant geht ineinander über. Das hier veröffentlichte "Prélude, Adagio et Fugue" (A. G. 20) wurden auch einzeln veröffentlicht als 3. Sonate für Orgel op. 56 (A. G. 35). Der Notentext ist völlig gleich, selbst ein vermutlicher Druckfehler wurde mit kopiert (3. Seite, letzter Takt, 7. Achtel g statt ges). In der Orgelfassung wird die Musik natürlich anders auf die Stimmen verteilt, mit einer einzigen rhythmischen Variante, einer doppelt punktierten Viertel mit zwei Sechzehnteln. Ein nettes Detail ist wohl, daß in der Orgelfassung kein erleichtertes "Ossia" vorkommt.

Löwen (Leuven), im März 1993

Joris Verdin



## Adagio\* (♩ = 48.)

ORGANO.

① **E** *p* Voix célestes et Unda maris.

① PED. 16 et 8.

pour l'Harmonium.

*Cresc.*

*Dim.*

*p*

*Cresc.*

*p*

(\*) Cet Adagio peut aussi s'exécuter sur l'harmonium avec  
 { 2 C (céleste) en jouant le tout une octave plus haut.  
 2.

Diese Adagio kann auch auf dem Harmonium mit  
 { 2 C (célestis)  
 2  
 höher gespielt werden.

FUGA - Allegro. (♩ = 100)

ORGANO.

**G** *f* 6<sup>a</sup> O. Grand chœur.